

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 21 (1931)

**Heft:** 35

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Sodgenussrundschau

## Was ist die Heimat?

Was ist die Heimat? Ist's die Scholle,  
Drauf deines Vaters Haus gebaut?  
Ist's jener Ort, wo du die Sonne,  
Das Licht der Welt zuerst geschaut?

O nein, o nein, das ist sie nimmer!  
Nicht ist's die Heimat, heiß gesiebt,  
Du wirst nur da die Heimat finden,  
Wo's gleichgestimmte Herzen gibt.

Die Heimat ist, wo man dich gerne  
Erscheinen, ungern wandern sieht.  
Sie ist's ob auch in weiter Ferne  
Die Mutter sang dein Wiegenlied.

E. Rittershaus.

mittel, Textilien, Düngmittel und Chemikalien. Auch der Lebenshaltsindex ist im Laufe des Monats um 0,2 Prozent zurückgegangen.

Für die 20 Handwerkerschulen im Kanton Aargau haben Bund, Kanton und Gemeinden, Korporationen und Private im letzten Jahre Fr. 296,715 ausgegeben. Die Schulen hatten 3326 Schüler, wogegen noch die 977 Schüler des kantonalen Gewerbe музеums in Aarau kommen. — Hans Hintermeister, der, wie in der letzten Nummer erwähnt, von seiner Geliebten Frieda Braun durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden war, ist nun im Spital von Aarau gestorben. — In Baden wurde das auf eine Bau summe von rund Fr. 600,000 reduzierte Projekt für den Kurhausumbau in gemeinsamer Sitzung des Gemeinderates mit den sonstigen Interessenten gutgeheissen. — In Baden starb im 74. Altersjahr der Wirt vom „Engel“, Herr Samuel Hauri. Er war einer der bekanntesten Hotelbesitzer der Bäderstadt und gehörte auch lange dem Bezirksgericht als Mitglied an. — In der Gemeinde Windisch wurde nach bewegter Wahl, der von der Kirchenpflege vorgeschlagene Pfarrer A. Knittel in Berg mit 555 Stimmen zum Pfarrer gewählt. Der Gegenkandidat, Pfarrer Widmer in Bözberg, erhielt 188 Stimmen.

In Basel beträgt die Zahl der an Typhus erkrankten Personen 25. Dazu kommen noch 4 Verdachtsfälle. Eine Erkrankte ist gestorben. Als Erkrankungsherd wurde ein alkoholfreies Restaurant ermittelt, in welchem alle die Erkrankten gegessen hatten. — Als erstes schweizerisches Theater hat das Basler Stadttheater eine Drehbühne erhalten, die am 1. September in Betrieb genommen wird. — Das Polizei gericht Basel verurteilte einen in Lörrach wohnenden Bekleidungshändler, der 23 Belos in die Schweiz geschmuggelt hatte, zu Fr. 6000 Geldbuße, eventuell zu 3 Monaten Gefängnis. — Seit 22. ds. wird ein junges Brautpaar, das in einem Hotel in Mariastein abgestiegen war, vermisst. Es handelt sich um ein deutsches Dienstmädchen, das in Basel in Stellung war, und um einen jungen, deutschen Bankangestellten. Man vermutet Selbstmord.

Der Genfer Staatsrat wurde vom Grossen Rat ermächtigt, strafrechtliche Klage gegen diejenigen Personen einzureichen, welche anlässlich des vom Staate der Banque de Genève gewährten Biermillionenvorschusses die Verantwortung für die illusorischen und ungenügenden Garantien übernommen haben.

Im Glarner Lande scheinen sich die Adler stark vermehrt zu haben. Letztes Jahr konnte sogar von Braunwald aus ein Adlerpaar beobachtet werden, wie es den Jungen im Horste geschlagenes

Kleinwild zubrachte. Auch gegenwärtig sind wieder mehrere Horste besetzt, die sich an unzugänglichen Felswänden befinden. Letzter Tage wurden sogar über Glarus zwei Adler gesichtet, die ihre Schleifen über der Stadt zogen. Der schweizerische Jägerverband hat sich gegen das Gesuch der Ornithologen, wonach sämtliche Raubvögel zu geübten Tieren erklärt werden sollten, entschieden.

In einer Bauchegrube in Oberkirch (Luzern) wurde eine Kindersleiche gefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Kind bei der Geburt noch gelebt haben muß. Es wurde ein junges Ehepaar verhaftet. Die Frau gestand die Tat sofort ein, der Ehemann erst nach längerem Leugnen.

In Erstfeld wird seit dem 14. ds. der bei seinen Großeltern wohnende zweijährige Seppi Urbani vermisst. Eine Spieltameradin erklärte, daß er in einem Auto fort sei. Bis jetzt blieben alle Nachforschungen ergebnislos; es ist möglich, daß der Knabe in die Reuß fiel, aber auch eine Entführung ist nicht ausgeschlossen.

In Baden-Baden starb in einem Sanatorium im Alter von 66 Jahren Morris Schönfeld, der frühere Teilhaber der großen Stidereifirma Löb-Schönfeld in Rorschach. Die Fabrik ist derzeit auf Kunstseidefabrikation eingestellt. Schönfeld war Delegierter des Verwaltungsrates und eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der östschweizerischen Textilindustrie. — In Benken (St. Gallen) interessierten sich zwei jüngere Männer für die berühmte Markensammlung des Tierarztes Dr. Götz, der sie ihnen bereitwillig zeigte. Als sie weg waren, bemerkte er das Fehlen von Marken im Werte von über Fr. 1000, die die beiden Unbekannten gestohlen haben.

Der Große Stadtrat von Schaffhausen hatte zwei Vorlagen zu behandeln über Nachtragskredite im Beitrage von Fr. 95,000 für die Verlegung einer Straße, für die ein Kredit von Fr. 75,000 bewilligt worden war, und von Fr. 704,000 für einen Schul- und Turnhallenbau, bei einer Kreditsumme von Fr. 1,800,000. Der Rat trat auf die beiden enormen Kreditüberschreitungen nicht ein und beauftragte die Geschäftsprüfungskommission, die Ursachen und Verantwortlichkeiten festzustellen. — Das kantonale Verhörramt erließ gegen den ehemaligen städtischen Polizeiwachtmeister Schaad einen Haftbefehl, da er verdächtigt wird, das Fundbuch der Stadtpolizei samt 90 Franken, die sich darin befanden, entwendet zu haben.

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn unterbreitet dem Kantonsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Krisensteuer. Es soll für 1932 ein einmaliger Zuschlag zur or-

## Schweizerland

Der Bundesrat bewilligte dem Schweizerischen Kunstverein zum Ankauf von Kunstwerken aus der diesjährigen nationalen Kunstaustellung in Genf einen Beitrag von Fr. 12,000 aus dem Kunstkredit für 1931. — Der Vorschlag über den Betrieb der Alkoholverwaltung im Jahre 1932 wurde genehmigt und wird den eidgenössischen Räten unterbreitet werden. Die Einnahmen betragen 16,1, die Ausgaben 8,6 Millionen Franken.

Der Juli hat den S. B. B. im Vergleich mit dem Juli des Vorjahres einen schlechten Betriebsabschluß gebracht. Die Betriebsergebnisse sind die folgenden, wobei die Zahlen des vorjährigen Juli in der Klammer stehen: Total der Betriebseinnahmen Fr. 36,598,000 (Fr. 39,301,738). Hievon entfallen auf den Personenzugverkehr Fr. 16,371,000 (Fr. 17,868,364) und auf den Güterverkehr Fr. 18,864,000 (Fr. 20,302,042). Das Total der Betriebsausgaben beträgt Fr. 24,259,000 (24,769,995 Franken). Der Überschuss beträgt Fr. 12,339,000 (Fr. 14,531,743). Die Betriebseinnahmen der Postverwaltung betragen im Juli Fr. 13,233,000 (Fr. 13,603,542), die Betriebsausgaben Fr. 11,209,000 (Fr. 11,112,967). Bei der Telegraphen- und Telefonverwaltung betragen die Betriebseinnahmen 7,751,874 Franken (Fr. 7,131,229) und die Ausgaben Fr. 3,867,239 (Fr. 3,770,473). Der Personalbestand war bei der Postverwaltung 16,612 (16,357) und bei der Telegraphen- und Telefonverwaltung 5419 (5258).

Der Grosshandelsindex stand Ende Juli 1931 auf 76,4 und hat damit einen neuen Tiefstand erreicht. Die Rückschlüsse betreffen besonders Futtermittel, Metalle, pflanzliche Nahrungs-

dentlichen Staatssteuer erhoben werden. Dieser Zuschlag soll bei allen Steuerpflichtigen erhoben werden, die ein höheres Jahreseinkommen als Fr. 3000 versteuern oder ein steuerbares Vermögen von mehr als Fr. 10,000 besitzen. Er soll von diesen Stufen an für je Fr. 1000 Einkommen oder Vermögen Fr. 1 betragen. — Auch der Entwurf über ein neues Gesetz über Jagd und Vogelschutz wurde ausgearbeitet, wonach die Patentjagd durch die Revierjagd ersetzt werden soll.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung ist im Kanton Thurgau die volksreichste Ortschaft der 72 Gemeinden Frauenfeld mit 8795 Einwohnern. Arbon und Kreuzlingen zählen je 8615 Einwohner und Sirnach 7246. Die kleinste Gemeinde, Dozwil, zählt 314 Einwohner. Es gibt aber noch zwei Zwerggemeinden, nämlich Rapperswil und Stettfurt mit 287 und 453 Bewohnern. — Von den hinterlassenen des Papierfabrikanten Gustav Laager-Müller in Bischofszell wurden Vergabungen im Betrage von Fr. 50,000 gemacht. — Im See fanden Arboner Fischer eine unbewohnte Lindauer Gondel, in der sich zwei Handtäschchen befanden. Zwei Serviertöchter aus Stuttgart, Anna Baur und Josefine Aukter, die die Gondel am Samstag in Lindau gemietet hatten, werden vermisst. Man vermutet, daß die beiden Mädchen im See ertranken.

Die Gemeinde Spiringen, im Schächental in Uri, erstellt eine Transportseilbahn, die über 50 Bergheimwesen mit über 350 Bewohnern erschließt und durch Ersparung des mühsamen Warentransportes deren Lebenshaltung verbilligt.

In St. Léger sur Béven brannen am 17. August zwei Knaben durch und wurden am 20. in den Weinbergen zwischen Saxon und Sitten aufgefunden. Sie hatten, wie sie erklärten, nur die Absicht, sich die „Welt anzuschauen“.

Bei der Ersatzwahl in den engern Stadtrat von Zürich für den zurückgetretenen Dr. Hungerbühler wurde der freisinnige Kandidat Dr. Joachim Hefti mit 10,748 Stimmen gewählt. Der demokratische Kandidat, Dr. Maag, erhielt 7023, der Kommunist Müller 2878 Stimmen. — Am 22. ds. mietete ein junges Paar in Zürich ein Boot und fuhr auf den See hinaus. Das Boot wurde zwischen Zollikon und Kilchberg leer aufgefunden. Da der See ruhig war und nirgends Hilferufe gehört wurden, vermutet man einen Doppelselbstmord. — Im Sihlpostgebäude wurde ein Postangestellter verhaftet, der sich seit längerer Zeit Briefschaften aneignete, die Geld enthielten. Der Deliktsbetrag dürfte einige tausend Franken betragen. — In Zürich wurden drei internationale Taschendiebe verhaftet, die in letzter Zeit auf dem Platze Zürich „arbeiteten“. — Am 22. ds. schoß der Wirt Schön in der Eierbrecht mit einem Jagdgewehr nach einer Pfanne, die er auf eine Liste gestellt hatte. Ein Schuß schlug etwa 400 Meter hinter dem Ziel durch eine Türe und traf eine Frau Bögli, die der Verlezung im Spital erlag.

# Bernerland

† Alt Oberrichter Walter Krebs.

Am 20. Juli verschied in seinem Heimatorte Twann 64jährig alt Oberrichter Walter Krebs.



† Alt Oberrichter Walter Krebs.

1892 zum bernischen Fürsprecher patentiert, praktizierte er zuerst als Anwalt und wurde dann 1898 zum Gerichtspräsidenten von Neuenstadt und im gleichen Jahre zum Gerichtspräsidenten von Nidau gewählt. Fünf Jahre später wurde er — jetzt 36jährig — vom Grossen Rat in das Obergericht gewählt, wo er zuerst einer Zivilkammer, später der Aussenkammer und der I. Strafkammer zugewiesen war. 1926 ließ er sich in den Ruhestand versetzen und siedelte dann nach Twann über.

Die Nachricht vom Hinschied des Herrn alt Oberrichter Krebs hat weit im Bernerland herum schmerzliche Trauer ausgelöst. Obwohl seit Jahren leidend, kam sein Ableben für viele doch überraschend. Als er vor einigen Monaten noch in Bern auf Besuch war, ließ seine gesittige Regsamkeit nichts von einem baldigen Ende ahnen.

Schon als flotter Helveterstudent hatte er ein lebendiges Interesse für alle Wissenschaften. Er war bekannt als gefürchteter Debatter und scharfer Ironiker. Als sich einmal nach einem langen Rededuell sein Gegner besiegt erklärte mit der Bemerkung: „Du hast recht, Krebs! da kam die verblüffende Antwort: „Das ist de no d'frag, ob i recht ha!“ Als Gerichtspräsident von Nidau kam ihm die gute Vertrautheit mit Land und Leuten seiner engern Heimat sehr zu statten. Als Oberrichter wußte er sich durch den guten Aufbau und die scharfe Logik seiner Referate bald eine geachtete Stellung zu verschaffen. Seine ehemaligen Kollegen geben ihm uneingeschränkt das Zeugnis eines ebenso guten Zivilisten wie Kriminalisten. Bei Kriegsausbruch wurde er von einem schweren Schädelbruch heimgesucht. Innerhalb kurzer Zeit erblindete er und blieb in der Folge auch gelähmt. Sein Geist aber war klar geblieben. Mit ungeheurer Energie überwand er, was ihm der Körper verfagte. Die Alten ließ er sich vorlesen und verfah — nunmehr in der I. Strafkammer — sein hohes Richteramt weiter. Mit Vorliebe widmete er sich verwiderten Rechtsfragen. Seine lange Tätigkeit am Appellationshof und seine gute Vertrautheit mit dem öffentlichen Recht lassen ihm dabei sehr zu statten. Wer ihn als Referent oder Diskussionssprecher gehört hat, mußte nicht selten staunen über seine

Gedächtniskraft. Die Gerichtspraxis war ihm als Bearbeiter einer geschätzten Handausgabe zum bernischen Strafgelehrbuch und zum Strafprozeß jederzeit gegenwärtig. Noch kürzlich ist diese Textausgabe zu den beiden Gelehrten in neuer Auflage erschienen. Nicht wenige Entscheide der bernischen Gerichtspraxis sind auf seine Anträge zurückzuführen. Besonders lebhafte Anteil nahm er an der Reform der bernischen Strafprozeßordnung. Er war Mitglied der vorberatenden Behörde. Wiederholt meldete er sich auch als juristischer Schriftsteller in den Fachblättern zum Wort.

Seine vielen Freunde schätzten ihn als geraden, offenen Menschen. Gar mancher Student hat ihm als sein Vorleser das Eindringen in die Strafrechtswissenschaft zu verdanken. Wenn wir heute seiner gedenken, so gilt unser ganz besonderes Beileid seiner Frau, die ihn in den langen Jahren seiner körperlichen Leiden mit einer Aufopferung betreute, die die Achtsung aller abnötigte. Auch seine zwei Kinder, eine Tochter und ein Sohn, waren ihm mit besonderer Liebe und Anhänglichkeit zugetan.

J. O. K. im „Bund“.

Der Regierungsrat gewährte unter Verdankung der geleisteten Dienste Dr. Jules Mennet die nachgesuchte Entlassung als Sekundär- und Röntgenarzt im kantonalen Frauenspital und wählte an seine Stelle Dr. Walter Neuweiler, Frauenarzt in Baden. — Die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes erhielt Angèle Fleury, welche die Bahnhofapotheke in Delsberg zu übernehmen gedenkt.

Der Beginn der Herbstsession des Grossen Rates wurde auf Montag des 7. September angesetzt.

Die Mutationen im bernischen Offizierskorps sind die folgenden: Beförderungen. Infanterie. Zu Hauptleuten die Oberleutnants: König Willi, Bern, J. R. 13 Adj. Gerber Henri, Biel, Cdt. cp. mitr. mont. IV/15. — Artillerie: Zum Oberleutnant den Leutnant Reymond Henri, Biel, Cpt. obs. art. 1. — Fliegertruppe. Zu Leutnants die Unteroffiziere: Nendi Martin, Bern, Jagd-Fl. Rp. 18. Fankhauser René, Bern, Fl. Rp. 3. Jordi Fritz, Zollikofen, Fl. Rp. 3. Hörring Walter, Bern, Fl. Rp. 8. Pferdeärzte. Zum Leutnant den Unteroffizier von Grüningen Peter, Saanen, 3. D. — Traintruppe. Zum Oberleutnant den Leutnant Tissot August, Bern, 3. D. Art. 51 D. M. Zu Leutnants die Unteroffiziere (alle 3. D.): Bettchen Fritz, Reutigen, Fü. Bat. 27. Jordi Willi, Zollikofen. Stämpfli Fritz, Schüpfen. Leiser Otto, Seedorf. Schmutz Hans, Zimmerwald. Tirolet Walter, Heimiswil. Aßfalter Johann, Lyß. Baumann Paul, Thun. Bieren Otto, Neuenegg. Jenny Hans, Wohlen. Messerli Erwin, Seftigen. — Ernennungen und Neuteilungen. Generalstab. Hauptleute: v. Muralt Pierre, Bern, Gst. Büchler Eduard, Bern, Gst. Büttikofer Othmar, Bern, Gst. Münch Eric, Bern, Gst. — Infanterie. Hauptmann Schreiner Hans, Aarberg, 3. Bvt. R. St. Bern. Oberleutnant Häuswirth Hans, Münsingen, Adj. a. i. S. Mitr. Rp. IV/3. Oberleutnant Dubois Pierre, St. Immer, Br. J. mont. 52. Adj. Oberleutnant Stauffer Wilhelm, Bern, Militärjustiz Ger. Schr. Div. Ger. 3. — Kavallerie. Hauptmann Stuber Hans, Bern, Drag. R. 4 Adj.

Leutnant Anderegg Peter, Meiringen, Drag. R. 3 Adj. — Artillerie. Oberleutnant Geiser Walter, Bern, Fest. Art. Abt. 3 Adj. Berlincourt Sadi, Wabern, Cdt. a. i. btr. camp. 7. Oberleutnant Kaspar Arthur, Bern, Rdt. a. i. F. Btr. 56. Gerber Gustav, Thun, F. Btr. 59. — Kantonale Stäbe und Truppen. Hauptleute: Berger Johann, Thun, T. D. Stämpfli Alex., Meikirch, Rdt. Drag. Schw. 10. — Platzärzte und deren Stellvertreter. 3. Division. Bern: Major Dübi Max, Bern. Major Lindt Wilhelm, Bern. Thun: Oberleutnant Born Hans, Thun. Major Baumann Karl, Thun. Wangen a. A.: Dr. Bommer August, Wangen a. A. Hauptmann Wildbolz Adolf, Wiedlisbach.

An den 832 bernischen Primarschulen wirkten 1285 deutsche und 257 französische Lehrer, 1029 deutsche und 239 französische Lehrerinnen. Die Schulen wurden im letzten Jahre von 93,732 Schülern besucht. — Die Beiträge des Kantons und des Bundes an berufliche Bildungsanstalten, Fach- und Fortbildungskurse, sowie die auf den Staat fallenden Betriebskosten der kantonalen technischen Schulen in Biel und Burgdorf und des kantonalen Gewerbe музеums in Bern, mit Inbegriff der Schnitzlerschule Brienz machten im Jahre 1930 für den Kanton Fr. 1,046,084 und für den Bund Fr. 646,845 aus.

Laut Verwaltungsbericht des kantonalen Frauenhospitals sind im Jahre 1930 dort 1175 Kinder zur Welt gekommen. 61 Kinder kamen tot zur Welt, 57 starben nach der Geburt. Gefund aus der Anstalt entlassen wurden 1102. Aufgenommen wurden 1046 verheiratete und 218 ledige Mütter. Die Ausgaben beliefen sich auf rund Fr. 500,000, denen rund Fr. 138,000 Einnahmen für Kostgelder usw. gegenüberstanden; außerdem ein Staatsbeitrag von Fr. 342,255.

Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern hat ihr Versicherungskapital im Jahre 1930 um rund 93 Millionen Franken auf 3,449,502,200 Franken gesteigert. An Beiträgen gingen Fr. 4,432,827 ein und ausbezahlt wurden für 466 Brandfälle Fr. 1,718,083, für Elementarschäden in 389 Fällen Fr. 249,881. Von den Brandfällen waren 140 Fälle auf Blitzschlag, 100 Fälle auf Fahrlässigkeit und 15 Fälle auf Brandstiftung zurückzuführen.

In Bütigen konnten Herr Johann Steiner-Hanselmann und Frau im Kreise ihrer Familie das schöne Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Um Nachmittag machten sie im Auto eines Freundes eine Rundfahrt um den Bielersee und bei ihrer Heimkunft brachte ihnen die Musikgesellschaft ein Ständchen.

In der Nähe der Armenanstalt Rigisberg wurde am 25. ds. morgens der Geflügelhändler Alfred Ryser, wohnhaft in der Holzweid, erschossen aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, wurde er durch seinen eigenen in Frauenfeld wohnenden Sohn Karl getötet. Karl Ryser wollte seinen Vater berauben und lauerte ihm auf, als sich dieser auf den Markt nach Bern begeben wollte. Der Erschossene hatte aber

nur 8 Franken bei sich. Der Mörder ging nach der Tat nach Bern, wo er den Revolver in die Aare warf. Er ist verheiratet, führte ein unstetes Leben als Handlanger und ist schon vorbestraft.

Bei Grabarbeiten im Chor der Kirche von Signau kam eine alte Grabplatte mit Wappen und Umschrift zum Vorschein. Es handelt sich um das Grab der Ehefrau Anna Ester des Landvogtes Johannes Stuber, die am 1. April 1703 in ihrem 49. Lebensjahr verstarb.

In Langnau hat die Tuchfabrik Zürcher & Cie. ihren Betrieb wegen flauer Geschäftslage auf Halbzeit eingestellt, vorläufig muß mit dreitägigen Arbeitswochen gerechnet werden.

Im Saanenland gehen im Herbst drei wohlverdiente Männer in den Ruhestand. Der Notar Robert Würsten, der seit 1887 die Amtsschaffnerei und Amtsschreiberei von Saanen betreute; der Oberwegmeister Gottfried Huzli, der seit einem halben Jahrhundert im Dienste des Staates steht, und der Sekundarlehrer Emanuel Gottlieb Zwahlen, der auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit in Saanen zurückblicken kann.

Die Zahl der Arbeitslosen in Biel ist Ende Juli auf 2319 angewachsen. 87 Prozent davon rekrutieren sich aus der Uhrenindustrie. Auch die Bau- und Architekturfirmen leiden unter der Krise und müssen sich um auswärtige Aufträge bemühen. — Am 19. ds. lief im Hauptpostgebäude ein 15,000 Liter fassender Benzinhälfte aus und das Benzin floß in die Fundamente des Bahnhofgebäudes.

In Ins tritt am 1. November Herr Pfarrer J. Schneider von seinem Amte zurück. Die Kirchgemeindeversammlung hat zu seinem Nachfolger einstimmig Herrn H. Wittwer, derzeit Pfarrer in Guttannen, gewählt.

In Pieterlen hat sich ein großzügig fundiertes Unternehmen zur Herstellung elektrischer Apparate konstituiert. Einwohner- und Burgergemeindeversammlung nahmen im positiven Sinne Stellung dazu und die Gemeinde Pieterlen wird einen Beitrag an die Kosten des Fabrikneubaus leisten, Steuererleichterungen und verbilligten elektrischen Strom gewähren.

Ein Knabe des Landwirtes Gerber auf „Bion“ in Dachsenfelden wurde von einer Viper in die Hand gebissen. Da er das Glied gleich abschnürte und auch ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, entstanden keine schlimmen Folgen.

**Todesfälle.** In Burgdorf starb im Alter von 73 Jahren Herr Otto Schmid, Chef der Leinenweberei Schmid & Cie. Er war jahrelang Mitglied der Finanzkommission und der Marchkommission und arbeitete viel in gemeinnützigen Vereinen. — Im Alter von fast 82 Jahren verschied in Sumiswald Drechslermeister Gottlieb Locher, ein Veteran der Grenzbefestigung von 1870/71. — In Unterseen starb Frau Witwe Jossi, das Urbild der Mutter des jungen Swizzero in Pfarrer Niklaus Volts

berühmter Erzählung. — Ebendaselbst starb am 25. ds. im hohen Alter von 81 Jahren alt Großerat Fritz Rieder, Inhaber der Bezirksagentur der schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft. — In Interlaken verstarb 54-jährig Ernst Ruchen, Besitzer des Hotels „Europe“ am Höheweg.



Im letzten Vierteljahr vermehrte sich die Bevölkerung der Stadt um 339 Seelen. Todesfälle infolge von Unfällen waren 20 zu verzeichnen. Die Wohnungsbautätigkeit hat sich gegen das vorige Vierteljahr gesteigert, es wurden 235 Wohnungen fertiggestellt und bewilligt wurden 530 Wohnungen. Die Mietzinsen haben sich um 1,2 Prozent erhöht. Der Brotpreis ging im Juni von 41 auf 38 Rappen zurück, dagegen stieg der Preis des Zunders von 37 auf 38 Rappen. Obst war bedeutend billiger als im Vorjahr. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich nur wenig verändert. Auf 100 offene Stellen kamen bei den Männerberufen 123 Stellensuchende, bei den Frauenberufen 97. Bei den Ungelernten steht es günstiger, dort kommen auf 100 Stellenangebote 88 männliche und 87 weibliche Stellengesuchte. Die Zahl der Hotelgäste war etwas kleiner als im zweiten Vierteljahr 1930, nämlich 46,147 gegen 46,776, dagegen war die Zahl der Logiernächte 118,700 gegen 116,841 im Vorjahr. — Im Juli registrierten die stadtbernerischen Gaströste 16,056 Gäste mit 32,882 Logiernächten.

Dem Jahresbericht des Botanischen Gartens für 1930 ist zu entnehmen, daß der Besuch desselben seit Eröffnung der Lorrainebrücke zugenommen hat. Der Bau eines Vermehrungshauses wurde im Berichtsjahr vollendet. Erweitert und umgearbeitet wurde die Abteilung für Arzneipflanzen, die dringend der Auffrischung bedurfte. Die Kosten für den Staat, ohne Mietzins und Besoldungen und ohne Beitrag an den Alpengarten auf der „Schynigen Platte“, beliefen sich auf Fr. 64,536.

Seit Eröffnung der Lorrainebrücke hat sich der Verkehr auf der Kornhausbrücke um ca. 50 Prozent vermindert. Deshalb wird die Kornhausbrücke auch vorläufig nicht verbreitert, die Brücke erhält nur einen Belag in Hartgussasphalt, die Tramschienen werden wie bisher beidseitig der Trottoirs laufen. Die Trottoirs werden auch nicht verbreitert, aber erhöht, so daß sie um 25 Zentimeter höher liegen werden wie die Fahrbahn. Diese Umbauarbeiten an der Brücke werden ca. Fr. 200,000 kosten, ein neues Geländer hätte weitere Fr. 120,000 verschlungen.

Um einen Überblick über die Linienwahl der Zufahrtslinie zum Hauptbahnhof zu gewinnen, werden in der nächsten Zeit an der Lorrainebrücke Profile erstellt werden, aus welchen sich dann deutlich ersehen lassen

wird, ob und wie weit die Lorraine eingelocht würde, falls das Lorraine-haluprojekt ausgeführt wird. Die Profile werden stellenweise eine Höhe bis zu 30 Metern erreichen.

Daß die Wohnungsnott im Schwinden begriffen ist, erweist sich am besten aus dem Umstände, daß letztes Jahr nur noch zwei Familien als obdachlos beim Wohnungsamt anmeldet wurden, von welchen die eine in ihrer alten Wohnung verbleiben konnte, während die andere im Obdachlosenheim untergebracht werden mußte.

Am 20. ds. konnte das Ehepaar Aug. Egli-Zaugg, wohnhaft an der Breitenrainstrasse, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Im Alter von 58 Jahren starb an einem Herzschlag Dr. Max Baur, Chef der administrativen Abteilung der Obertelegraphendirektion.

Vom 24. bis 30. September wird der Hausfrauenverein Bern im Kasino unter dem Titel „Im Reiche der Hausfrau“ eine Ausstellung veranstalten, die das Reich der Hausfrau zur Darstellung bringen wird.

† Lina Segesser,  
gew. Lehrerin in Bern.

Ein Heim war Fräulein Segesser außerhalb der Stadt angeboten worden, damit sie den Lebensabend nicht allein zubringen müsse. Aber davon wollte sie nichts wissen: „Die Länggasse ist meine Heimat. Und da bleibe ich.“ Es sei einem Schüler gestattet, dem Andenken an die treue Länggassschul-Lehrerin an dieser Stelle einige Worte zu widmen.

Bon ihrem äußern Lebensgang weiß ich wenig; daß sie in Bannwil bei Aarwangen am 3. Mai 1856 geboren ist, sich in Bern an der Neuen Mädchenschule unter Direktor Schuppli zur Lehrerin ausgebildet hat, und daß die Steinholzli-Anstalt, wo sie während 9 Jahren unterrichtet hat, ihre erste Wirkungsstätte war. So vielen Kindern aus der Länggasse aber bleibt Fräulein Segesser in bester Erinnerung von ihrem ersten und zweiten Schuljahr her. Ich sehe sie jetzt noch — nach zwanzig Jahren — vor unserer Klasse stehen: Eine strenge Lehrerin, wie es immer wird sein müssen, um 30 und mehr Kindern, die den Kopf so voll anderer Dinge haben, Ordnung und Gehorsam und das Einmaleins beizubringen, um ungeliebte Finger, die zu Hause kaum eine Stunde sich still halten können, die Schreib- und Zeichentüchtigkeit zu lehren. Strenge war Fräulein Segesser, aber dann doch auch die liebe und freundliche Lehrerin, wie das Schulzimmer selber auch so freundlich ausah mit dem rotbrauen Pult, auf dem immer Blumen grüßten und gründunkler Feuer herabging, und der Wandtafel mit den schönen Zeichnungen aus farbiger Kreide und den lustigen Märchen- und Tierbildern an den Wänden und dem Zählrahmen neben der Türe. Aufmerksam lauschte auch die wilde Bubenschar zu, wenn die Lehrerin erzählte von dem zwölfjährigen Jesus im Tempel oder von den Kindern, die der Heiland zu sich rief, trotz seinen Jüngern, und sie segnete, oder vom Mann, den auf dem Wege nach Jericho die Räuber überfallen hatten und dem ein barmherziger Samariter Hilfe brachte... Zu kleinen Samariterdiensten leitete sie uns selber an, daß wir die Blinden im Blindenheim gegenüber unserm Schulzimmer nie vergessen sollten und auch nicht die hungrigen Böglein. Alle Tiere hatten an ihr eine treue Freundin. Sie konnte kein Tier leiden sehen und hat sich viel Feindhaft und Mager zugezogen, weil sie die Wehrlosen vor ungerechter Behandlung in Schutz ge-

nommen und mitunter sogar Anzeige erstattet hat. Ueberhaupt ist sie immer für das, was recht ist, entschlossen und ohne Scheu eingestanden. Nachdem Fräulein Segesser, selber immer mit dem besten Beispiel voran, so über 40 Jahre an der Länggassschule gelehrt und gewirkt hat, ist sie vor ungefähr 8 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Aber in aller Stille hat sie noch weiter gewirkt. Sie behielt ihr mildtlägiges Herz gegenüber

llich vermuten sollen, daß sie, erfüllt von neuzeitlichen „Städtebebauungsdeben im Sinne des Großstadtverkehrs“ einfach Kornhaus und Kornhaussteller niederreißen würde und anstelle dieses monströsen Verkehrshindernisses eine Lokalbahnwarte halle aus Glas und Blech, à la Bubenbergsplatztramwarteplast, hinstellen würde. Das Kornhaus, das doch den Autlern schon lange ein Dorn im Auge ist, wäre auf unauffällige Weise verschwunden, das reisende Publikum hätte sich in Sturm und Regen die Maxime unseres Direktors der Industriellen Betriebe, daß Bahnen zum Verkehr und nicht zum Warten da seien, prächtig aneignen können und die Billetverkäuferin hätte im Sommer braaten und im Winter zu Gefrierfleisch werden können und alles wäre im modernsten Sinne von der Welt geregelt gewesen. Aber oha! Ganz wider alle moderne Logik baute man in den alten Kornhausdurchgang eine heimliche Billetverkaufsbude hinein, die Verkäuferin hat im Sommer schön tühl und im Winter schön warm und das den Zug erwartende Publikum kann sich unter der Kornhauslaube vor Wind und Wetter schützen. Und ich frage nur: „Wo bleibt da die Großstadt?“

Ueberhaupt unsere Lauben. Die behindern doch jeden Großstadtverkehr und sind die reinsten Sargnägel für alles, was da mit Hilfe von Benzlin und Rädern durch die Welt hastet. Oder hat man je schon gehört, daß in den Lauben ein Fußgänger dem Moloch Verkehr zum Opfer gefallen wäre? Und wenn dann noch spekulativen Firmen für Volksansammlungen unter den Lauben sorgen, wird Bern ganz und gar kleinstädtisch. So hat z. B. lezhin ein Damenputzgeschäft einfach einen Vorhang über seine Montere gespannt, mit drei kleinen Fensterchen und aus jedem dieser Gußlöcher guckte ein hübsches Mädel und setzte alle fünf Minuten einen neuen Damenputz aufs Köpfchen. Und da die drei Schönen bei dieser Prozedur nicht nur sich selbst, sondern auch das Publikum freundlich anlächten, so blieben die Vorübergehenden stehen und freuten sich. Und zwischen den Laubenbögen einer anderen Firma steht ein Terrarium, in dem sich grünschillernde Eidechsen und ganz, ganz junge Krokodile, sonst dies im Sommer des Jahres 1931 möglich ist, sonnen. Und das zieht natürlich auch und auch hier staut sich die Masse Mensch und man kommt kaum durch, trotzdem man es sehr eilig hätte, in die Redaktion seines Leibblattes zu kommen, um ein geharnischtes „Eingelandt“ gegen die Hypha-Bären vom Stappel zu lassen. Nun steht aber selbst der verwegneste Autler diesen Verkehrshindernissen machtlos vis-à-vis, er kann einfach nicht in die Lauben hinein, um à tout prix Ordnung zu machen und die Massen auseinander zu sprengen. Falls dabei einer der andere Fußgeher daran glauben müßte, wäre es auch kein Unglück, denn die Versicherung muß ja doch für die Schäden auffommen.

Na, aber zur Beruhigung aller Eiligen will ich gleich verraten, daß die größte Gefahr, drei Sekunden lang aufgehalten zu werden, schon vorüber ist. Die Fensterguckerinnen sind samt dem Vorhang schon wieder verschwunden und im Terrarium liegen nur mehr die kleinen Krokodile träge herum. Die schönen, grünschillernden Eidechsen sind nicht mehr zu sehen. Vielleicht sind sie von den Krokodilen als Verkehrshindernisse besiegt worden, vielleicht haben sie sich nur infolge von Hygromismen, die sie sich im Regenwetter holt, in irgend welche Felsgrotten zurückgezogen.

Bleiben also als einziger Stein des Anstoßes die „Hypha-Bären“, die seinerzeit als traurige Überreste irgend eines getrockneten Zittrusses mittellos in Thun zurückgelassen wurden. Und sie hätten samt der Bärenanteile elend zu Grunde gehen müssen, wenn sich die Hypha ihrer nicht angenommen hätte. Natürlich läßt ihnen die „satte“ Ehrlichkeit auch hier keine Ruhe. Ich glaube aber, die Bären fühlen sich auch in ihren nicht gerade glänzenden Verhältnissen nicht allzu unglücklich. Daß sie ihre Herrin



† Lina Segesser.

den Armen, trotzdem sie keine großen Reichtümer mehr besaß. Mit vielen ihrer Schüler blieb sie in treuer Freundschaft verbunden und freute sich, wenn an den Feiertagen Grüße aus Nah und Fern sie überraschten. Wie bedeute umgekehrt ein Gruß von ihr, mit der sauberen gewohnten Schrift, allemal ein unermesslicher Reichtum!

Zwei Tage nach Ostern ist Fräulein Segesser ganz allein in ihrer Wohnung an der Mittelstrasse an einem Herzschlag gestorben, und doch nicht ganz allein, denn sie hatte ein gläubiges Herz. In ihrer Liebe zu ihrem Heiland ist sie uns über die Schulzeit hinaus ein leuchtendes Vorbild geblieben. Wir danken dir, liebe Lehrerin, für alles, was du mit großem Segen gewirkt hast und wollen dein Grab auf dem Bremgartenfriedhof neben demjenigen von Bundesrat Karl Schenk nicht vergessen. R.W.

### Kleine Berner Umschau.

Es geschehen auch heute in unserer rationalisierten Zeit noch immer Zeichen und Wunder, zumindest ganz merkwürdige Dinge. So war da beim total verregneten Preispringen auf dem Hypha-Rennplatz ein breiter Wassergraben als Hindernis eingebaut. Als die Rennen am Samstag nachmittags begannen, war der ganze Rennplatz trocken und nur der Graben war bis fast zum Ueberlaufen mit Wasser gefüllt. Dann begann, so ziemlich zugleich mit dem Rennen auch der Regen und nach jedem Parcours regnete es stärker und stärker, der ganze Rennplatz wurde nasser und nasser, er wurde schön langsam zum Sumpf und teilweise sogar zum See, nur der Graben, der doch nach menschlichem Ermessen das einzige nasse Element auf dem Rennplatz hätte sein sollen, wurde immer trodener und trodener, der Wasserspiegel darin senkte sich immer mehr und mehr, und je mehr es regnete, desto öfters mußte er wieder aufgefüllt werden. Kurz, der ganze Rennplatz stand eigentlich unter Wasser, der Wassergraben aber trodnete ein.

Und auch mitten in der Stadt trug sich etwas ganz Sonderbares zu. Die „Vereinigte Bern-Worb-Bahn“, die bis jetzt ihren Fahrkartenverschleiß in der Aula des Kornhaustellers plaziert hatte, legte sich eine eigene Fahrkartenausgabe zu. Das heißt, besser gesagt, die Baudirektion erstellte ihr eine solche. Nun hätte man nach den bisherigen Erfahrungen unserer großzügigen Baudirektion eigentlich

gern haben, das habe ich eines Abends selber konstatieren können, als diese mit ihnen nach des Tages Mühe und Laft ein abendliches Plauderstündchen abhielt. Und die Bären platzierten ihr, wie die jungen Razen und das ganze gab ein idyllisches Familienbildchen. Und was das „Eingeretschsein“ anbelangt, du lieber Gott, so ein Bär lebt auch gern, wenn er auch nicht in Freiheit ist, ziehen doch sogar Menschen, die sich als die Krone der Schöpfung fühlen, lebenslänglichen Kerker der Todesstrafe vor. Und gar was die Einwendung, daß die „Hospitären“ unserem Bärengraben keine gute Propaganda machen, anbelangt, kann man ganz ruhig übergehen. Unser Bärengraben hat gar keine Reklame nötig, am allerwenigsten aber eine — Eingesandte.

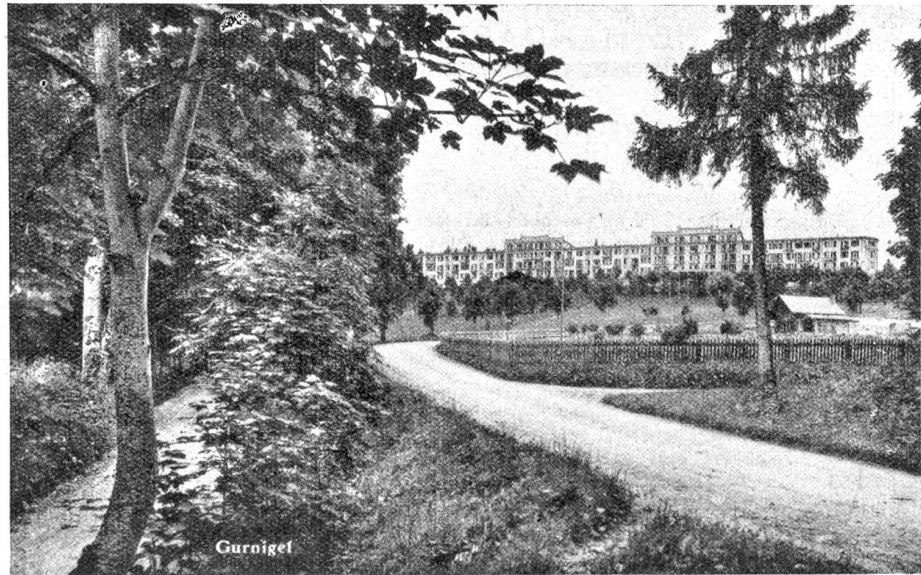
Christian Queggenet.

### Kleine Chronik

#### Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 15. ds. entchwand bei einer Bergpartie auf den Sättelstod im Gebiet der Bannalp im dichten Nebel plötzlich der Galbanisseur Ernst Berger aus Luzern den Blicken seiner Begleiter und konnte nirgends mehr gefunden werden. Am 18. fand eine der ausgesandten Rettungskolonnen die zerstörte Leiche in einem 100 Meter tiefen Couloir. — Beim Edelweißjuchten in Les Haudères stürzte eine junge Bäuerin, Fräulein Reetti Allemann, 300 Meter tief zu Tode. — Ein in Saas-Fee zur Kur weilender Japaner, Student an der Universität Cambridge, stürzte bei einem Ausflug 100 Meter tief ab und war sofort tot. — In Lax (Goms) wird seit dem 16. August der St. Galler Student Kurt Gächter vermisst. Er ist während eines Ausfluges der Studentenkolonie in Lax in das Gebiet des Mittaghorns verschwunden und seither fehlt jede Spur von ihm.

Verkehrsunfälle. Bei Aefligen erfaßte ein Zug der Emmentaler Bahn am 19. ds. auf einem unbewachten Bahnübergang die Frau Elisabeth Leuenberger aus Rüdtligen, die direkt in die Lokomotive lief. Sie mußte schwer verletzt nach Burgdorf ins Spital verbracht werden. — Am 19. ds. fuhr der Motorradfahrer Spring aus Schwadernau in Orpund gegen einen Bieler Straßenbahnenwagen. Er wurde an einen Gartenzaun geschleudert und auf der Stelle getötet. — Dem Mechaniker Tanner aus Toffen, der mit dem Auto nach Bern fahren wollte, platzte bei Einbiegen in die Thunerstraße ein Pneu. Der Wagen überschlug sich und der Fahrer konnte nur mehr als Leiche unter demselben hervorgezogen werden. — In Richterswil wurde der Bahnarbeiter Ernst Gygäar von Schübelbach von einem mit Schienen beladenen Rollwagen überfahren und tödlich verletzt. — Beim Bahnübergang von Seon (Argau) überstieg sich das Auto des Stadtpfarrers von Glarus, Schildknecht. Pfarrer Schildknecht war sofort tot. Seine Gattin, ein Kind, dessen Pflegerin und eine weitere Begleitperson wurden mit schweren Verletzungen ins Spital verbracht, wo das Kind noch in der Nacht starb. Der Chauffeur blieb unverletzt. — Zwischen Solothurn und St.



Bad Gurnigel.

Niklaus fuhr der Schraubenmacher Walter Füeg von Günzberg mit dem Fahrrad in ein Personauto hinein und erlitt einen Lungenriß, dem er kurz darauf erlag.

#### Bad Gurnigel, ein alter Heilbrunnen.

Nicht alle Heilbrunnen des lieben Schweizerlandes können ihren Ruhm um Jahrhunderte zurückverfolgen, ja selbst gedruckte Zeugnisse dafür beibringen. Zwar datiert zum Beispiel dasjenige des heiligen Brunnens von Sankt Beaten, der heute noch ein herrliches Wasser spendet, von anno 1470, als ein deutscher Edelmann die sagenberühmte Zelle Sankt Beatis besuchte und dem Brunnen die Eigenschaft zuschreibt, heilkräftig gegen Drusen und Pestilenz zu wirken. Gegen die zehn Wunderwirkungen des Gurnigels kommt jene Heilkraft gegen mysteriöse Pestilenzien nicht auf. Und diese Wunderwirkungen des Gurnigelwassers bezeugte in seinem hohen Alter aus reinem Gewissenstrieb und zum Wohle seiner lieben Mitbürger, wie er schriftlich und im Drud durtat, ein Unbenannter. Denn über alles, sagt und schreibt er, geht doch die Gesundheit und ohne sie ist Ehre, Ansehen und Reichtum eitler Weltdampf. Er nennt im Jahre 1742 das Gurnigelbad alt und berühmt und verfaßt seine Arbeit über daselbe nur, um eine andere, geschicktere Feder zu neuem Lobpreis jener kostlichen „Würfungen“ anzustacheln.

Vom Bad, schreibt er, genießt man bei schönem Wetter eine der schönsten und lieblichsten Ausichten in der Schweiz, da Städte, Schlösser, Dörfchen und drei Seen anmutig zu sehen sind. Der Eigentums-Herr, fährt der Unbenannte fort, hat nicht nur alle Badkästen und Sammler neu erbaut, sondern auch neue Betten mit Madrazen gemacht, sodass nunmehr all dorten sowohl niedliches Tractament als gutes Losament anzutreffen sind. Der Besitzer hat auch das berühmte Schwarzbrünlein neu in eingelebten Deucheln (Holzleitungen) dem Hauptbad zugeleitet. Beide Quellen führen einen subtilen Schwefel mit sich. Und was diese nicht alles leisten gegen verderbte Mägen, sonderlich den Nestelwurm, ist nicht aufzuzählen. Dieses Wunderwasser reinigt die Nieren von allem Schleim und Grien und ist auch sehr bewährt für Gelbsucht und Sciatiques. Den Kopf mit dem Schwarzbrünlein gewaschen, nimmt hinweg alle Migräne und stärkt sonderheitlich schwache Augen.

Der gute Unbekannte, wenn er heute den Gurnigel in seiner modernen Neugestaltung schauen könnte! Die geschicktere Feder hat sich auch an die Arbeit gemacht, dieses neue, große

Etablissement der Welt in all seinen Vorzügen zu zeigen. Es ist keine geringere als die unseres Romanciers J. C. Heer. Zwar schweigt er sich über all jene Wunder der Brunnen aus. Dafür preist er umso mehr die wundervolle Lage, den Wald- und Alpenzauber, das nahe, idyllische Hirtenleben, des neuen, mit allem modernen Komfort ausgestatteten Gurnigels. Seine 350 Betten sind verteilt über 40 Appartements des stolzen Steinbaus. Der moderne Prospekt hebt vor allem die Radaktivität seiner Schwefelquellen, die Eisenquellen, das Inhalatorium, die Einrichtungen für Hydrotherapie, Kohlensäurebäder, Heilgymnastik, dann auch die neuen Tennisplätze, die 40 Kilometer staubfreien Parkwege und die herrlichen Aussichten seiner Höhenpunkte, das ständige Orchester, sowie die sonstigen Annehmlichkeiten dieses in jeder Hinsicht neuzeitlichen Heilinstitutes hervor.

H.

#### Gold.

Nach Gold drängt heut' die ganze Welt,  
Die alt' — und neuen Staaten,  
So Königreich, wie Republik,  
Sie können's nicht entraten.  
Sie brauchen's teils zum Reparier'n,  
Teils zum Devisen stützen,  
Und selbst beim Schuldenzahlen kann  
Das rote Gold nur nützen.

Nach Gold drängt Deutschland, England auch,  
Die Türken wie die Serben,  
Die Sowjetrussen, U. S. A.  
Nach Gold nur leben, sterben.  
So manch' Regierung mußte schon  
Des Goldes wegen stürzen,  
Denn Löhne und Gehälter mußt'  
Sie mangels Goldes — kürzen.

Es steht so Handel wie Gewerb',  
Die Industrien ruhen,  
Und selbst der wad're Adersmann  
Steht müßig in den Schuhen.  
Der Lebenskreislauf ist gehemmt,  
Das Gold fehlt in den Rassen,  
Es mehren sich von Tag zu Tag  
Die arbeitslosen Maßen.

Und niemand weiß, wohin das Gold,  
Das rote Gold gefommen,  
Es muß doch irgendwo noch sein,  
's ist nicht davon geschwommen.  
Und böse Jungen flüstern leis',  
— Doch niemand kann's beweisen,  
„Das ganze Gold liegt in Paris,  
Wird dort zu — Blut und Eisen.“ Hotta.

Redaktionelles. Nach Thun. Photo vom Seenachtfest zu spät eingetroffen. Titel und Bild in nächster Nummer.